

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 99.

Dienstag, den 23. August 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stelle einer **Leichenfrau** der Stadt Zwönitz zur Erledigung kommt, fordern wir zur Bewerbung um diese Function hiesige sich hierzu qualifizirende Frauen mit dem Bemerken auf, daß diesfallige Gesuche bis zum **25. laufenden Monats** schriftlich anher einzureichen sind.
Zwönitz, am 10. August 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr, Bürgermstr.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Webermeisters und Hausbesizers **Carl August Decker** in Zwönitz soll der zum Nachlasse desselben gehörige Grundbesitz, als:

1. das **Hausgrundstück**

Nr. 79 des Grundcatasters,
Nr. 100 der Stadtflur im Flurbuche und
Fol. 74 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz

sowie

2. das **Feld- und Wiesengrundstück**

Nr. 553b und 553c der Feldflur im Flurbuche,
Fol. 652 des Grund- und Hypothekenbuchs für denselben Ort

und

3. das **Feldgrundstück**

Nr. 553c und 556b der Feldflur im Flurbuche,
Fol. 654 desselben Grund- und Hypothekenbuchs,
welcher Grundbesitz ohne Berücksichtigung der Oblasten am 5. August c. und zwar das Grundstück

zu 1. auf 2000 Mark — Pf.,
= 2. = 400 = — =
= 3. = 1200 = — =

gerichtlich gewürdert worden ist,

den **27. August 1881**

Mittags 12 Uhr

von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgebäude und im Gasthof zum „blauen Engel“ in Zwönitz und im Rathhause daselbst aushängenden Anschläge, denen specielle Grundstücksbeschreibung beigelegt ist, bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 9. August 1881.

Königliches Amtsgericht.
Zumpe.

Tagesbericht.

— Zwönitz. In einem jüngst erschienenen Büchlein „Der 2. September oder der Tag von Sedan“, ein Erinnerungsblatt zur Belebung dieses nationalen Festes bei Wiederkehr desselben in jedem Jahre, bearbeitet und versehen mit einem alphabetischen Verzeichniß der dem XII. (R. S.) Armeecorps von den dankbaren Zeitgenossen errichteten Ehren-Denkmalen für alle wahrhaft deutschgesinnten Freunde der Sedanfeier und insonderheit den vaterländischen Militär- und Krieger-Vereinen gewidmet, ist Stadt und Dorf Zwönitz in folgender Weise gedacht:

358. Zwönitz, Stadt, Comitee: Sandstein-Würfel mit 4 Marmortafeln, darauf ein römischer Helm, Schwert und Lorbeerkranz. Dieses Denkmal zielt den Albertsplatz, eine erst vom jetzigen Bürgermeister Schönherr aus einem wüsten Plage geschaffene mit herrlichen Bäumen garnirte, mit Ruhebänken und Blumen-Rondeaus versehene Stadtanlage.

359. Zwönitz, Nieder-, Dorf, Gemeinde: Ein Würfel mit 4 Marmortafeln auf einem erhöhten, sehr günstig gelegenen Plage vor der Kirche, gewidmet den gefallenen Brüdern des Orts, den deutschen Kriegern und der Einigkeit der deutschen Stämme. Die Vorderseite enthält die Widmung, auf der Rückseite liest man: „Sei ferner auch, Allmächtiger, des deutschen Volkes feste Burg, sowie gute Wehr und Waffen.“ Die rechte Seite enthält die Worte: „Von 10 Streichern

aus Niederzwönitz sahen nur zwei das Vaterland nicht wieder.“ Die linke Seite enthält Namen und Ort der Gefallenen. Ueber dem Würfel erhebt sich eine sechskantige Laube mit der Figur des Reichsadlers.

Das Verzeichniß der dem R. S. XII. Armeecorps von dem dankbaren Vaterlande gewidmeten Denkmäler und Monumente nach dem großen Kriege von 1870/1871 gegen Frankreich ist an sich das beredteste Zeugniß von seinem sich erworbenen unvergänglichen Ruhm und bildet dasselbe zugleich einen kostbaren Juwel in der Krone unseres allverehrten Königs Albert, der als ruhmgekrönter Feldherr das Corps der Sachsen befehligte und zu glorreichen Siegen führte, sowie mit denselben den Feldmarschallstab in der tapferen Hand haltend, in die heimische Residenz zurückkehrte.

— Obwohl wir bereits wiederholt aufmerksam gemacht, so sei nochmals daran erinnert, daß der künftige 1. Oktober für die deutschen Frauen ein Tag von großer Wichtigkeit ist, weil mit diesem Tage das seitherige Recht erlischt, bei ausbrechendem Konkurs ihres Gatten ihr „Eingebrachtes“ beanspruchen zu können. Nur jene Frauen, welche vor dem Jahre 1879 geheirathet haben, können ihre Mitgift noch retten, sobald ihr Gemahl dem Konkurs anheimfällt, wenn sie ihr Heirathsgut noch vor dem 1. Oktober auf den ihnen zustehenden Gerichte eintragen lassen. Für jene Frauen, welche nach dem Jahre 1879 geheirathet haben und deren Gatte Besitzer irgend eines Grundstückes ist, ist eine Rettung ihres „Eingebrachten“ möglich, wenn sie

ihr Geld oder den zu Geld berechneten Hausrath, die Aussteuer zc. als Hypothek auf ein Grundstück eintragen lassen.

— Der Reiseunternehmer Adolph Schmidt in Leipzig veranstaltet am Sonntag, 28. August, einen Extrazug mit sehr ermäßigten Fahrpreisen von Chemnitz aus zur Gewerbe- und Industrieausstellung nach Halle.

— Schellenberg, 17. August. Am 25. Juli ds. Js. befand sich die 16½ Jahre alte Tochter des hier stationirten Gendarmen Deubner, Friederike Laura, in der Nähe des an fiskalischer Waldung befindlichen sogenannten schwarzen Teiches, um daselbst Heidelbeere zu suchen. Plötzlich hörte sie von daher ein Stöhnen. Schnell eilte sie an Ort und Stelle, und erblickte im Wasser den 28 Jahre alten Handarbeiter und Reservisten August Hermann Richter von Jägerhof, welchen sie auch kurz vorher im Walde schon gesehen hatte, mit dem Tode ringen. Mit großer Entschlossenheit stieg sie in das Wasser hinein, versuchte in die Nähe des Ertrinkenden zu gelangen und war schließlich auch so glücklich, denselben, allerdings mit äußerster Kraftanstrengung und eigener Lebensgefahr, in fast leblosem Zustande an's Ufer zu bringen, wo derselbe nach einiger Zeit auch wieder zum völligen Bewußtsein gelangte. Für diese mit seltener Unerfrodenheit ausgeführte That hat sich die k. Kreishauptmannschaft Zwickau bewogen gefühlt, dem Mädchen eine Belohnung von 30 Mark zu gewähren.

— In Zittau hat eine Frauensperson das eigene uneheliche Kind dem Hungertode preisgegeben. Dieselbe, ein kräftiges, üppig gewachsenes Frauenzimmer, etwa 22 Jahre alt, verweigerte dem armen Wesen die natürliche Nahrungsquelle und gab dem hungern und schreienden Wurm nur Wasser als Kost. Jetzt entsinnen sich die Nachbarn, daß die Frauensperson ihr erstes, vor wenig Jahren geborenes Kind in ähnlicher Weise durch den Tod verloren hat. Ob dieses Kind auch verhungert ist, läßt sich natürlich nicht feststellen. Jetzt hatte eine Nachbarin, der das Schreien des Kindes auffiel, Anzeige an die Polizei erstattet. Als Polizei und Arzt des Kindes sich annahm, war es aber bereits zu spät. Das Kind kam zwar sofort in gute Pflege, war aber bereits zu schwach, um weiter leben zu können. Die unnatürliche Mutter befindet sich selbstverständlich andauernd in Haft.

Deutschland. Dem am 10. Septbr. bei Konitz stattfindenden Cavallerie-Manöver werden, dem Vernehmen der „Ost. Presse“ zufolge, neben Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen auch der König von Rumänien und der Kronprinz von Schweden beiwohnen.

Oesterreich. Der Kaiser hat für den Wiederaufbau des czechischen Theaters in Prag 20,000 Gulden bewilligt. Die Nachricht hiervon wurde während der am Freitag stattgefundenen Festvorstellung im böhmischen Theater bekannt und von dem Publikum mit enthusiastischen Slavarufen aufgenommen. — Der Componist Josef Labitzky ist Freitag früh 4 Uhr im 80. Lebensjahre in Karlsbad gestorben.

Rußland. Eine reizende Schmuttelgeschichte berichtet die „Th. Ost. Ztg.“ aus Polen: Am 13. d. früh, kurz vor Abgang des Kourierzuges nach Warschau wurde in Alexandrowo von der Zollbehörde die Lokomotive einer genauen Revision unterworfen, doch nichts Verdächtiges gefunden. Da jedoch die Denunciation wegen Zollbetrug zu bestimmt lautete, wurden ein Zollbeamter und zwei Gendarmen auf die Lokomotive beordert, welche den Zug bis Warschau begleiteten. Dort zerlegte auf Veranlassung der Zollbehörde ein Techniker die Maschine und siehe da, dem Innern der Lokomotive entstiegen 123 Pakete Cigarren und einige Stücke Seidenzeug. Darob namenloses Erstaunen des ahnungslosen russischen Lokomotivführers, welcher wahrscheinlich die Zollstrafe hinterlegt und nach wie vor die Tour von Alexandrowo nach Warschau fährt. Derartige Dinge erregen eben in Rußland kein besonderes Aufsehen.

Tunis. In La Goletta, der Hafenstadt von Tunis, befindet sich ein großes Gefängniß; die Sträflinge sind schwer an Ketten gefesselt und werden mit Arbeiten im Freien beschäftigt. Am 14. Aug. entflohen nun 50 Sträflinge, als die Gefängnißthür gegen Dunkelwerden geöffnet wurde. Ihre Ketten waren zerbrochen, und sie waren sämmtlich mit Flinten, Pistolen oder Bajonetten bewaffnet. Sie schlugen die Kerkermeister nieder und rannten, ihre Waffen schwingend, durch die Hauptstraßen von La Goletta. Man rief, die Beduinen wären in die Stadt eingedrungen, und die Verwirrung war über alle Beschreibung groß. Die Läden und Häuser wurden verbarrikadirt, und die Europäer, von einem panischen Schrecken ergriffen, schrien und rannten nach allen Richtungen, Schutz suchend, davon. Die Gefangenen verletzten jedoch Niemand. Sie verließen die Stadt und suchten, so rasch sie nur konnten, das freie Feld auf. Es verging einige Zeit, ehe einige eingeborene Soldaten, die hauptsächlich mit Stöcken und Stangen bewaffnet waren, die Verfolgung der Ausreißer begannen. Kurze Zeit darauf nahmen einige französische Soldaten an der Verfolgung Theil; aber sie kehrten unverzüglich auf Requisition des Bey zurück. Schließlich wurden nur zwei der Gefangenen wieder ergriffen. Die anderen bewerkstelligten, von der Nacht begünstigt, ihre Flucht. Dieser Vorgang hat eine gewisse Wichtigkeit, da er zeigt, daß die Gefangenen Mitschuldige gehabt haben müssen, sonst wären sie nicht im Stande gewesen, ihre

Ketten abzustreifen. Sie müssen auch durch fremde Hilfe in den Stand gesetzt worden sein, sich selbst mit Waffen zu versehen.

Amerika. Der Mordgeselle Guiteau hat die Stirn gehabt, seine Entlassung aus der Haft gegen eine Kaution von 15,000 Doll. zu beantragen. Distriktsanwalt Corkhill glaubte vor einiger Zeit aus gewissen Anzeigen schließen zu dürfen, daß Guiteau Mitschuldige haben müsse und seine That das Resultat einer Verschwörung sei; es ist aber seitdem still davon geworden und seine Nachforschungen scheinen keinen weiteren Anhaltspunkt dafür ergeben zu haben. Die Zuversicht, die Guiteau äußert, eine Bürgschaft von 15,000 Dollars stellen zu können, muß den Gedanken an eine solche Verschwörung aber wieder erwecken. Herr Corkhill lehnt es vorläufig ab, den Text des Gesuches der Öffentlichkeit zu übergeben; indessen sagt er darüber soviel, daß die Abfassung desselben große Vertraulichkeit mit den gerichtlichen Formen und Bräuchen verräth, und das Wahnsinn oder Unzurechnungsfähigkeit bei Jemand, der ein solches Schriftstück verfassen konnte, nicht gut anzunehmen sei. Sollte daher seine Vertheidigung sich auf die Wahnsinnstheorie stützen, so würde er dem Vertreter der Staatsgewalt mit jener Petition selbst eine Waffe in die Hand geliefert haben. Uebrigens hat Guiteau bis jetzt den Beistand eines Advokaten abgelehnt und erklärt, daß er sich Manns genug fühle sich selbst vertheidigen zu können.

Der Geist im Forsthanse.

Fortsetzung.

„Was sollen diese Namen Elise und Walter bedeuten?“ fragte er. „Wer ist Elise? Wer ist Walter?“

Die Unbekannte stierte ihn an.

„Wer Walter ist, fragst Du?“ sagte sie dann. „Bist Du es denn nicht selbst?“

„Mein Name ist Raimund,“ antwortete der junge Mann, um zu sehen, welche Wirkung die Nennung dieses Namens haben würde. Einen lauten Schrei ausstößend, wich die Irrsinnige mit allen Zeichen des Schreckens zurück.

„Wie, wie, Walter,“ stammelte sie, „Du willst nicht Walter sein, willst Elise nicht kennen?“

Gedanke auf Gedanke stürmte jetzt durch Raimund's Kopf. Er hörte beständig die Namen Walter und Elise nennen, und er wußte, daß der Vorname Walter mit der Familie Holm in gar unangenehme Beziehungen gekommen.

Und Elise? — Er war zu verwirrt in diesem Augenblicke, zu viel beschäftigt mit seinen Angelegenheiten, um sogleich auf Alles denken zu können, um sich an Alles zu erinnern, was er erfahren. — Aber auffallend, befremdend mußte es ihm sein, plötzlich einer solchen Erscheinung in dem Försterhause gegenüber zu stehen.

Aber der Ring! Er trug die Buchstaben E. und W.; die Wahnsinnige nannte zwei Namen, welche mit diesen Buchstaben begannen. Sollte er eine Probe machen, ob sie den Ring vielleicht auch kennen wollte, wie das Portrait? —

Rasch entschlossen ergriff er den Ring und hielt ihn der Unbekannten vor die Augen. Diese starrte anfangs gleichgiltig darauf hin und schien den Ring kaum der Beachtung werth zu finden; als aber Raimund den Ring gegen das Licht hielt, so daß die Namenszüge deutlicher hervortraten, da flammte es aus des Weibes Augen wie ein Blitz.

„Mein Ring, mein Ring!“ rief das Weib. „Du bist doch Walter! Weshalb willst Du Dich vor mir verbergen!“

„Am Gotteswillen!“ rief jetzt Raimund aus gepreßter Brust. „Weib, wer sind Sie? Sprechen Sie nur ein vernünftiges Wort. — Wer sind Sie? — Kennen Sie dieses Bild wirklich? Kennen Sie diesen Ring?“

„Ob ich ihn kenne? Elise und Walter verschlungen. Elise und Walter — o mein Gott, mein Gott! wie viel Jahre des Leidens sind dahingegangen, seit ich ihn nicht gesehen — eine Ewigkeit des Unglückes, des tiefsten Kammers!“

Das klang keineswegs wie Wahnsinn; Raimund fühlte sich von einem Schauer durchrieselt; ein Gemisch von überwältigend in ihm auftauchenden Empfindungen bemächtigte sich seiner, tiefes Weh und doch auch freudiges Ahnen, als müsse sich jetzt vor ihm das Dunkel des Geheimnisses lösen, das nicht nur gleich einem Banne an den einzigen Reliquien haftete, die, als seinen Eltern angehörend, sich nun in seiner Hand befanden, sondern auch auf diesem Hause und seinen Inwohnern lastete.

Er war so sehr aufgeregt, daß er die abgekehrte Hand der nächtlichen Besucherin ergriff und ohne Weiteres zu ihr, auf die beiden Porträts deutend, sagte:

„Das sind die Bilder meiner Eltern, die ich bis jetzt nie mit Augen gesehen, denn —“

Er mußte seine Erklärung unbeeendet lassen, denn die vor ihm Stehende, welche ihn mit weit geöffneten Augen angestarrt, als erscheine er ihr ungeheuerlich, zeigte ein Wanken in ihrer Gestalt, als gehe ihr aller Halt verloren, und plötzlich brach sie unter einer Ohnmachtsanwandlung, einen halb erstickten Laut ausstößend, in die Kniee.

Raimund fing sie im Zusammensinken auf; er trug sie zu dem

an seinem Bette stehenden Stuhle, auf welchem er sie niederließ, nachdem er Vorsorge getroffen, daß sie, die Bewußtlose, nicht von demselben herab zu Boden gleiten könne. Dann griff er nach dem kleinen Krüge frischen Wassers auf dem Tische, und ein wenig davon in die hohle Hand gießend, besprengte er das leichenblasse Antlitz der Ohnmächtigen. Die Wirkung dieses Anspritzens war eine sichtbar schnelle; die Besinnung kehrte fast sofort der Aermsten zurück.

„Hier, trinken Sie noch einen Schluck frischen Wassers,“ sagte er, ihr ein Glas Wasser reichend; „das wird Ihnen wohlthun und die Ohnmacht verschwehen. Ich habe kein anderes Mittel, um Sie zu kräftigen. Trinken Sie.“

Mechanisch gehorchend, trank die nächtliche Besucherin, während ihr Blick unverwandt auf ihm ruhte. „Ich fühle mich wohler,“ sprach sie leise, das fast zur Hälfte geleerte Glas ihm zurückgebend.

„Wenn das ist, dann bitte ich, reden Sie offen und frei,“ hob er an. „Sie haben von mir nichts zu fürchten.“

„Wer — sind Sie?“ stammelte die so Aufgeforderte nach einer kleinen Weile.

„Der vom Forstamte dem Förster Holm zugetheilte Adjunct Raimund Braunfels. Der Mann ist alt, verknöchert in dem Schlandrian der alten Forstverwaltung und daher unzugänglich jeder Neuerung in der Forstcultur. Er ist ein Starrkopf, der mir seit den wenigen Tagen, daß ich hier bin, feindlich entgegengetreten ist, bei jeder nur halbwege sich schickenden Gelegenheit seinen Grimm und Haß gegen mich verrathend. Ich bin hier in diesem alten Neste wie verrathen und verkauft; selbst der alte Bursche Bastian zeigt mir wie ein bissiger Hund die Zähne. Keiner der Adjuncten, die das Forstamt hergeschickt, hat ausgehalten; wahrscheinlich werde auch ich nächster Tage diesem Forsthause Valet sagen; aber erst will ich dessen Geheimnisse durchschauen, so wahr mir Gott helfe! Die Ahnung, daß ich hier eine Lösung des mich selbst betreffenden Räthsels finden werde, wer meine Eltern waren, die ich nie habe kennen lernen, steht jetzt, durch Sie erweckt, durch Ihre Kenntniß der beiden Porträts und dieses Ringes bestätigt, so lebendig vor mir, daß ich zu der Hoffnung mich berechtigt halte, von Ihnen Genaueres, wenigstens Näheres über meine Eltern zu erfahren. Sie wissen nun, wer ich bin; ich erwarte von Ihnen eine eben so offene unumwundene Erklärung dessen, was Sie von meinen Eltern wissen und wer Sie sind.“

Statt aller Antwort brach die Nachtwandlerin in einen heftigen Thränenguß aus, und Raimund hörte sie schluchzend sprechen:

„O mein Gott, daß Du mich diese Stunde erleben ließe! — mir, der so tief im Unglück Versunkenen, diese Wohlthat erweise! Ist es denn auch Wirklichkeit? Kein Traum, keine Täuschung?“

Raimund sprach etwas ungeduldig:

„Lassen Sie jetzt das Weinen; es hilft zu nichts. Mit Thränen wird nie etwas in der Welt gebessert; man muß handeln; das allein ist das Rechte. Sprechen Sie also.“

„Es sind die ersten Thränen der Freude, die ich seit vielen Jahren geweint habe; sie lösen die harte Rinde, die das Unglück um mein Herz gebaut hat.“ Und nach diesen Worten hob die Aermste ihre abgekehrten Hände nach ihm auf und rief mit fast ersticker Stimme: „Otto! mein Sohn Otto! Gott ist barmherzig; er giebt Dich mir wieder!“

Raimund starrte sie ungläubig an; er war erschrocken einen Schritt zurückgetreten; es schien ihm unmöglich, sich denken zu sollen, daß er in derselben Stunde, wo er zum ersten Male in seinem Leben etwas, wenn auch nichts Bestimmtes, was ihm zu weiterer Nachforschung hätte einen Anhalt geben können, über seine Eltern erfahren hatte, seine Mutter finden könne. Der Verdacht, daß er eine Wahnsinnige vor sich habe, überkam ihn schnell wieder; aber fast eben so schnell verschwand derselbe bei der Erinnerung, daß in dem Briefe seines rechtschaffenen Pflegevaters Kölling der Name Otto als sein richtiger Taufname bemerkt stand, und um jeden Zweifel an der geistigen Klarheit der sich seine Mutter Kennenden zu zerstreuen, hörte er diese sprechen:

„Ich bin Elise Walter; Förster Holm ist mein Vater — o, ein unnatürlicher Vater, der alle Bande der Natur mit Füßen getreten hat, der mich länger als zwanzig Jahre als Gefangene hier in tödtlicher Einsamkeit hält. Er hat mein Leben gebrochen, hat das heilige Band vernichtet, das mich an meinen Gatten Walter Rogan unauf löslich knüpfte — ich glaubte, er sei auch Walter's Mörder geworden; aber diese Blutschuld lastet nicht auf seiner Seele; der Waldhornbläser war Walter, mein Gatte, Dein Vater.“

„Himmel und Erde!“ rief Raimund. „Er mein Vater, er, welchen Förster Holm als Wilderer niederzuschießen mich verleiten wollte? und Sie — meine Mutter?“

„Otto,“ sprach die vom Wiederfinden dessen, den sie unter ihrem Herzen getragen und als Säugling mit der Angst der Mutterliebe behütet hatte, tief Erschütterte, „die zahllosen Thränen, die ich in den langen Jahren meiner harten, vom eignen Vater über mich verhängten Gefangenschaft vergossen, haben die Barmherzigkeit Gottes mir zugewendet. Was ich als auf immer verloren beweint habe, das giebt sie mir wieder — Dich und Deinen Vater. Ich will kein Verdammungsurtheil über Den fällen, der so Schweres an uns verbroschen; all' das Böse, das er ausgeonnen in seinem furchtbaren

Haße, ist vereitelt, da wir am Leben blieben. Das hat Gott so wunderbar gefügt; ich preise ihn dafür in Ewigkeit.“

Die gewaltige Aufregung, die sich Weider bei dieser Erkennungs-scene bemächtigt hatte, minderte sich, je mehr die Schranken des Geheimnisses zwischen ihnen fielen.

„Ja, das war ich,“ sprach die Mutter, auf ihr Porträt deutend.

„Ach, damals hätte ich nicht geahnt, daß ich den beiden zu gleicher Zeit gemalten Bildern einst das Glück danken würde, meinen Sohn zu finden. Denn, wie Du mir aus diesem Briefe vorgelesen hast, mein Otto, als Dein Vater mit Dir zu dem rechtschaffenen Förster Kölling gekommen und um Unterkommen für Dich gebeten, waren schreckliche Dinge vorhergegangen, und Du sollst sie erfahren; denn jetzt in dieser Nachtstunde, wo mich Gott eine Seele hat finden lassen, die zu mir, der an allen Glücksgütern, an jeder Lebensfreude so tief Verarmten, gehört als Theil ihrer selbst, ist es eine Wohlthat für mich, die Erinnerung an das furchtbarste Ereigniß meines Lebens auszusprechen, ihr Worte leihen zu können.“

„Thue das, meine arme, arme, Mutter,“ sprach der Adjunct, sie in seine Arme schließend. O Du beklagenswerthes Opfer väterlichen Hasses! Kein Raubthier des Waldes ist seinen Jungen feindlich; es vertheidigt sie mit seinem Herzblute, und ein Mann, ein Christ, ein Vater —

„Keinen Fluch auf ihn; wirf keinen Fluch auf ihn!“ unterbrach ihn die Mutter schnell und voll Angst.

„Dir zu Liebe will ich den Zorn bändigen, der gegen den gericht ist, der sich wider die Natur so arg versündigt. Rede, meine theure Mutter. Es wird die Last von Deinem Herzen nehmen, die die Verzweiflung Dir aufbürdete. Du hast einen Sohn gefunden — ich Vater und Mutter. Dies Glück überwiegt Alles. Du hast Recht; der Glückliche soll dem Unglücklichen nicht fluchen, und gewiß muß der Mensch ein Unglücklicher sein, in dessen Seele das Böse aller Lichter der Liebe ausgelöscht hat.“

Nuhig waltete draußen die Nacht als größtes und wunderbarstes aller Geheimnisse der Erde, während Elise Walter von der furchtbarsten Stunde ihres Lebens erzählte. In der Försterei war es so still, als habe sich ein heiliger Gottesfriede über sie gebreitet. Vom Forste her drang auch nicht das leiseste Geräusch, das die jeder Zeit zum unbändigsten Lärmen bereiten Hunde veranlaßt hatte, ihr rasendes Gebell zu erheben. Und in dieser tiefen Nachtstille erzählte Frau Elise Folgendes:

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Neue Erfindung.) Professor Naoul Piotet, so läßt sich die „Times“ aus der Schweiz telegraphiren, kündigt eine Entdeckung an, welche, wenn seine Angaben sich verwirklichen, eine Revolution in der Schiffsbaukunst hervorbringen und beträchtlich die Schnelligkeit der See- und anderer Schiffe vermehren wird. Die Entdeckung besteht in einer neuen Constructionsmethode und einer solchen Einrichtung des Kiels, daß der Widerstand des Wassers auf ein Minimum reducirt wird. Nach der Angabe des Erfinders gebaute Schiffe, anstatt ihren Vordertheil ins Wasser zu senken, wenn ihre Schnelligkeit zunimmt, würden aus dem Wasser sich heben, je schneller sie gehen, in solcher Weise, daß die einzigen Theile, welche der Friction des Wassers ausgesetzt sind, die Seiten des Rumpfs und die Nachbarschaft des Rades sind. Kurz, die Schiffe statt ihren Weg durch das Wasser zu nehmen, würden darüber hingleiten. Der Erfinder meint, daß nach seinem System gebaute Dampfschiffe eine Schnelligkeit von 50—60 km in der Stunde erreichen würden. Ein Modellschiff ist in Genf in Arbeit, die Maschinerie in Winterthur bestellt und wenn Alles fertig, wird das Versuchsschiff seine Probefahrt auf dem Leman ablegen.

* Ein Drohbrieff an den Kaiser wurde vor 14 Tagen aus der Umgegend von Br. Stagaradt abgefandt. Es ist den Behörden nunmehr gelungen, den Verfasser in der Person eines jugendlichen Hauslehrers auf einem Gute bei Hoch-Stüblau zu ermitteln. Da die Handschrift den jungen Mann verrieth, erfolgte seine Verhaftung. Derselbe hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt, wonach noch Mitschuldige vorhanden sein sollen. Der Verhaftete soll der Sohn eines Oberlehrers aus Elbing sein. So meldet der „Gesellige“ in Graudenz.

* Das Lotteriespiel als Mittel, sich Deckung für unterschlagene Gelder zu verschaffen, ist kürzlich von einem jungen Postbeamten in sinnloser Weise, aber natürlich ohne jeden Erfolg, ausgeübt worden. In der trügerischen Voraussetzung, daß mit der Zahl der Loose auch die Gewinnchancen steigen, spielte er innerhalb 6 Monaten für 10,000 Mark Loose. Man fand bei ihm 212 Braunschweiger Loose, 8 Hantburger Loose, 200 Badische Loose, 448 Barletta-Loose, 1100 Loose der Giesinger, 434 der Ludwigshafener und 200 der Nürnberger Kirchenlotterie, 300 Loose der Silberlotterie des Schlesischen Musikfestes u. a. m. Aus sämtlichen Loosen hatte der Getäuschte nur ca. 200 Mark Gewinne erhalten. Gewiß ist dies ein warnendes Beispiel auch für solche, welche über ihre pekuniären Kräfte hinaus sich dem Lotteriespiele hingeben.

Holzauction auf Elterleiner Staatsforstrevier.

Im Gasthose „zum Schießhaus“ in Zwönitz
sollen

Freitag, den 26. August d. J.

von früh 9 Uhr an,

folgende auf Elterleiner Forstrevier in den nachgenannten Orten
aufbereitete Hölzer zc., als:

ca. 152 Stück	fichtene Stämme	} von 11—15 Ctm. Mittenstärke	} im Bezirk: „Brand“,
1	kieferner Stamm		
396	fichtene Stämme		
69	„	23—27	„
80	fichtene und tannene Klöcher	} von 13—15 Ctm. Oberstärke,	} 3,5 M. lang
41	kieferne Klöcher		
235	fichtene	} von 16—22 Ctm. Oberstärke,	} in den Bezirken: „Drei- lagen u. Brand“,
66	kieferne		
282	fichtene	} 23—29	} 2, 2,5, 3 Mtr. lang
50	kieferne		
140	fichtene	} 30—36	} 3,5 Mtr. lang
16	kieferne		
27	fichtene	37—44	„
7	fichtene u. kieferne Klöcher v. 21—37	10—12	„
53	tannene Stangenklöcher v. 10—12	11 u. 12	„
6	kieferne Stangenklöcher von 11 u. 12	13 Ctm. Unterstärke	„
27	fichtene Derbstangen von 13 Ctm. Unterstärke		
35	Raummeter weiche Brennscheite		
1	birkenen Brennküppel (Rollen)		
27	weiche		
22,80	Wellenhundert weiches Abraumreisig im Bezirk: „Dreilagen“,		
ca. 125	Raummeter weiche Stöcke in den Bezirken: „Dreilagen und Brand“, einzeln und partienweise		

gegen sofortige baare Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer zc. vorher besehen will, hat sich am 24. oder 25. August a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Forstinspektor zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

**Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und
Königl. Forstrevierverwaltung Elterlein,
am 15. August 1881.**

Brückner.

Mannsfeld.

Mineralien-Sammlungen

vom Lehrer **Tharman** im Erzgebirge.
Fröbel-Steinsammlung, enthält 15 Arten in eleg. Holzkasten. 1 M. 50 Pf.
Pestalozzi-Steinsammlung, enthält 30 Arten mit Beschreibung in eleg. Holzkasten. 3 M. 75 Pf.
Herbart-Steinsammlung, enthält 60 Arten mit Beschreibung in eleg. Holzkasten 9 M.
Harnisch-Steinsammlung, enthält 36 Arten (große Stücke) mit Beschreibung in eleg. Holzkasten. 12 M.

Plastische Zeichen-Vorlagen von C. A. Smus. 65 Stück 50 M.

Hieron werden auch einzelne Vorlagen abgegeben, je nach Größe kosten solche 30, 40, 50, 60, 70, 75, 80, 90 Pf., 1 M. und 1 M. 25 Pf.

Diese aus Cellulose gepressten Vorlagen ersetzen die theueren und zerbrechlichen Gypsmodelle und sind von den bedeutendsten Fachlehrern bereits zur Einführung empfohlen.

Burkhardt's Sammlung der wichtigsten europäischen Nughölzer in drei Schnitten: Hirnschnitt, Spiegelschnitt, Fladerschnitt. 40 Tafeln mit Text. Herausg. vom Technolog. Gewerbe-Museum in Wien. 20 M.

Schulz, Wandbilder für Schule und Haus: Wald, Hof und Feld, Meer, Stadt und Hafen. Delib. der 90 u. 72 cm groß. à Blatt 6 M.

Das Schweizerische Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 10 Tafeln in feinstem Delfarben-Druck, à Tafel nur 4 M.

Ernst Heitmann in Leipzig,
Internat. Lehrmittelhandlung.

Einige Faß sehr gutes **Weißbier** verkauft, um schnellen Absatz zu haben, den Liter mit 10 Pf.

Carl Löwe, gute Quelle.

Frischgeschlachtetes
Schöpf- und Kalbfleisch
empfiehlt

Carl Löwe, gute Quelle.

Hauptfettes
Rindfleisch,
sowie sehr feines **Schöpfenfleisch**
empfiehlt **Julius Göthel.**

Frisches fettes
Schöpfenfleisch
empfiehlt **Moritz Lang.**

Richard Schnabel, Leipzig,
Wintergartenstraße Nr. 7.



empfehlen
Eiserne Gartenbänke, Eiserne Gartenstühle, Eis. Gartenstuhl, Eiserne Gartentische, Eiserne Gartenstühle, Eiserne Blumentische, Eiserne Blumenstellagen, Eiserne Blumentopfständer, Eiserne Waschtische, Eiserne Bettstellen, Eiserne Weinflaschenschränke, Eis. Fliegenschränke, Eiserne Geldcassetten, Eis. Kinderschlitten;
als Specialität: Vollständige Küchenausstattungen.
Die Beschäftigung meiner Ausstellungs-Adame wird bei Anwesenheit in Leipzig Jedermann empfohlen!

Druck und Verlag von C. Bernhard Ditt in Zwönitz.

Auction.

Obervormundschaftlicher Anordnung zu Folge soll das zum Nachlaß weil. Herrn **Carl August Decker's** gehörige Mobilien an Kleidern, Haus- und Wirtschaftsgeschäften, sowie circa 60 Centner schönes Heu am **25. d. M.** von Vormittags 9 Uhr an gegen baare Bezahlung im Decker'schen Erbehaufe versteigert werden.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr sollen die anstehenden Feldfrüchte an Sommerkorn, Gemenge, Hafer und Kartoffeln auf dem Decker'schen Grundstück am Brand versteigert werden. Zusammenkunft auf dem Chauffeehaus.

Zwönitz, am 19. August 1881.

Ed. Große, Lot.-Rchtr.

Annonce.

Von heute an empfehle ich 3 Sorten **Woggenbrot.**

1. Sorte à 6 Pfund 80 Pf., ff. w. Brod,
2. = = = = 75 =
3. = = = = 62 =

Oswald Bauer, Markt.

Schweinefleisch,

à Pfd. 60 Pf., verkauft von heute Vormittag an **Simon Grunert.**

Eine **Oberstube** ist zu vermieten bei **Friedrich Grunewald,** Niederzwönitz.

Augenheilanstalt Chemnitz

Königsstr. 30.
Sprechstunden 9—12^{1/2}, 2^{1/2}—4. Sonntags 9—12. Poliklinik für arme Augenfranke täglich 9—10. Letztere finden in der Anstalt freie Operation und Behandlung, ausnahmsweise auch freie Verpflegung.
(H. 33932b.) **Dr. med. Fränkel.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Apotheker **E. Gentschel in Zwönitz.**

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge: Herr **Dr. Ehrhardt**, nachdem meine Frau vor 2 Jahren an Augenentzündung gelitten, ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** gebraucht und mit Gottes Hilfe ihre Augen gleich vollständig geheilt worden sind, deshalb bitte ich (folgt Auftr.). Schneidemühl, d. 13. 7. 80. Gust. Kaufmann. Ferner: Da mir Ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** so sehr gute Dienste thut, deshalb bitte ich (folgt Auftr.). Erfurt, d. 6. 8. 80. Johannes Leipzig.

Gewerbeverein.

Morgen **Mittwoch**, den 24. d. Mts.,
Abend 1/2 9 Uhr

Vereinsabend.

Tagesordnung:

1. Vortrag von Herrn Louis Köhler über die Handelsunterbilanz des deutschen Reichs.
 2. Eincaßirung der Steuern.
- Die Bibliothek ist von 8 Uhr an geöffnet.
Der Vorstand.

Blauer Engel.

Mein **deutsch-franz. Wendebillard**
empfehle zur gefälligen Beachtung.
E. L. Ahner.